

Bei dem von der Bundeswehr angeforderten nächtlichen US-Luftangriff auf zwei bei der afghanischen Stadt Kunduz entführte Tanklaster starben mindestens 90 Menschen.

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 191/09 – 07.09.09

## Todesgeruch über einem Flussufer in Afghanistan

Von Ameen Salarzal und Angor Bagh  
MAIL & GUARDIAN, 04.09.09

( <http://www.mg.co.za/article/2009-09-04-stench-of-death-hangs-over-afghan-riverbank> )

Noch am frühen Freitagmorgen hing der Gestank verbrannten Fleisches in der Luft, und das Ufer des Flusses Kunduz war mit Körperteilen von Dorfbewohnern übersät, die nur etwas umsonst haben wollten.

In Afghanistan ist es üblich, dass sich Einheimische bei der Entführung militärischer Konvois ihren Anteil an der Beute holen, und die Treibstoffladung der beiden Tanklaster, die für die NATO-Streitkräfte bestimmt war, lud so gut wie jede andere Ladung dazu ein.

Aber der nächtliche Glücksfall wurde schnell zum Horror, als gegen 3 Uhr in der Nacht NATO-Kampffjets einen Luftangriff flogen, der die Tanklaster explodieren ließ und ein Inferno entfachte, das nach offiziellen Angaben zwischen 50 und 90 Menschen tötete.



Ausgebrannte Tanklaster (Foto: AP, entnommen aus SPIEGEL ONLINE)

"Kein Körper war unversehrt. Hände, Beine und Körperteile waren überall verstreut. Menschen, die etwas weiter von den Treibstofftransportern entfernt waren, erlitten schwere Verbrennungen," beschrieb der 32-jährige Mohammad Daud die höllische Szene.

Die ausgebrannten Wracks der Tanklaster am Flussufer, die inmitten verkohlter Körpertei-

le standen, rauchten noch; die Opfer stammen aus dem Bezirk Chahar Dara, der in der Provinz Kunduz in der Nähe der Grenze zu Tadschikistan liegt.

Dr. Farid Rahid, ein Sprecher des Gesundheitsministeriums in Kabul, sagte, dass sich bis zu 250 Dorfbewohner in der Nähe der Tanklaster aufgehalten hätten, als der Luftangriff (von einem Bundeswehr-Offizier) angefordert wurde.

Nach offiziellen Angaben sollen 55 Taliban getötet und mehr als 10 verwundet worden sein; die Zeugenaussagen über die Anzahl ziviler Opfer wurden offiziell noch nicht bestätigt.

Zeugen haben der Presseagentur Agence France-Presse berichtet, dass Dorfbewohner, darunter auch Kinder, sich um einen der Tanklaster drängten, der in dem seichten Fluss stecken geblieben war, um Treibstoff abzapfen.

Die unter NATO-Kommando stehende International Security Assistance Force / ISAF (die Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe) hat mitgeteilt, aufständische Taliban hätten die Lastwagen am späten Donnerstag entführt und versucht, damit den Fluss zu überqueren, wobei einer stecken geblieben sei.

Zeugen sagten aus, die Aufständischen hätten die Bewohner eines nahe gelegenen Dorfes aufgefordert, sich mit Treibstoff zu versorgen; wahrscheinlich wollten sie den festgefahrenen Lastwagen dadurch leichter machen, um ihn wieder bewegen zu können.

"Dorfbewohner eilten mit allen verfügbaren Behältern, auch mit Wassereimern und Töpfen, zu dem Tanklaster, um sich zu bedienen," sagte Daud.

Einige Bauern seien sogar mit ihren Traktoren gekommen, um sie zu betanken. Zehn bis fünfzehn bewaffnete Taliban hätten auf den Tanklastern gestanden und dem Gerangel zugehört.

"Dann fielen die Bombern," sagte Daud. "Alle in der Nähe der Treibstofftransporter starben."

Schuhe, ein AK-47-Sturmgewehr (eine Kalaschnikow), Fetzen verbrannter Kleidung, der Rumpf eines Esels mit einer gewebte Satteldecke auf den Flanken, gelbe Plastikkanister mit roten Schraubverschlüssen – alles war über das steinige Ufer verstreut.

Männer mit Turbanen – einer von ihnen mit einer GI-Puppe in blauer Uniform in der Hand – und afghanische Sicherheitskräfte in Wüstenstiefeln mit grünen Baretten umstanden die Lastwagenwracks, als sich der Himmel nach der Morgendämmerung blau färbte.

Männer und Jungen aus dem Dorf verharrten bei einer Beerdigungszeremonie ruhig am Rand eines Massengrabes, während von der gegenüberliegenden Seite ein Traktor Erde über die verhüllten Körper schob.

Die Verwundeten wurden auf mit Teppichen bedeckten Tragbahnen in ein Krankenhaus in der Provinzhauptstadt Kunduz gebracht: Zeugen berichteten, ihre Haut sei so verbrannt gewesen, dass in den tiefen Wunden das rohe Fleisch zu sehen war, und viele seien so geschwächt gewesen, dass sie trotz ihrer großen Schmerzen noch nicht einmal mehr weinen konnten.

Ungefähr acht Opfer waren in sehr schlechtem Zustand; unter der aufgeplatzten schwarzen

verbrannten Haut traten die roten Muskeln hervor. Bei anderen war die Körper noch mit verbrannter Kleidung bedeckt.

Im ganzen Krankenhaus habe es nach verbranntem Fleisch gerochen, und die Bahren mit den Verwundeten hätten sogar auf den Gängen gestanden, berichtete ein Reporter der französischen Presseagentur AFP.

(Wir haben den Artikel aus der südafrikanischen Online-Zeitung komplett übersetzt und mit Anmerkungen in Klammern versehen. Nach unserem Kommentar drucken wir den Originaltext ab.)

---

## **Unser Kommentar**

*Erst ist die Bundeswehr-Truppe in Afghanistan nicht in der Lage, einen vermutlich für sie bestimmten Treibstofftransport zu sichern, obwohl mittlerweile fast täglich Überfälle auf unbewachte Versorgungskonvois stattfinden. Als die Tanklaster an einem getürkten "Kontrollpunkt" aufgehalten, von einer offensichtlich sehr kleinen Gruppe Aufständischer entführt, aber kurz danach entdeckt werden, weil sie an einer Furt stecken geblieben sind, schafft es die mit gepanzerten Fahrzeugen ausgerüstete Truppe nicht, sich selbst um ihren geklauten Treibstoff zu kümmern.*

*Ein Offizier fordert US-Kampffjets an, obwohl kein deutscher Soldat bedroht ist und der US-General McChrystal, dem auch die ISAF untersteht, angeordnet hat, dass Luftangriffe nur noch dann stattfinden dürfen, wenn Koalitionstruppen in Gefahr geraten. (s. [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_09/LP14809\\_100709.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP14809_100709.pdf) )*

*Der in dem Artikel eindringlich beschriebene schreckliche Tod einer bisher ungeklärten Anzahl von Menschen wurde nicht durch einen so genannten "sicherheitsstiftenden Kampfeinsatz" verursacht. Die Getöteten wurden Opfer eines bestellten Massenmordes. Verantwortlich dafür sind nicht nur der wie immer um fadenscheinige Ausreden bemühte Bundeskriegsminister Franz Josef Jung und die gesamte Bundesregierung. Mitverantwortung tragen auch alle Bundestagsabgeordneten, die der Entsendung von Bundeswehrsoldaten in den völkerrechts- und verfassungswidrigen Angriffskrieg gegen das afghanische Volk zugestimmt haben.*

*Alle Wahlberechtigten, die diesen mörderischen Krieg stoppen und den sofortigen Abzug der Bundeswehr aus Afghanistan durchsetzen wollen, können ihrer Forderung Nachdruck verleihen, wenn sie bei der anstehenden Bundestagswahl keine Parteien oder Kandidatinnen und Kandidaten ankreuzen, die an diesem Massenmord mitschuldig sind.*

---

**Mail & Guardian**online

## **Stench of death hangs over Afghan riverbank**

AMEEN SALARZAI | ANGOR BAGH,  
AFGHANISTAN - Sep 04 2009 13:10

The stench of burnt flesh hung over the banks of the Kunduz river in the early hours of Friday, the ground scattered with the body parts of villagers who just wanted something for free.

Helping yourself to the spoils of hijacked military convoys is nothing new in Afghanistan and the payload of two fuel tankers destined for Nato-led forces seemed as good as any.

But the overnight bonanza soon turned to horror when Nato jets launched an airstrike before 3am (22.30GMT), strafing the tankers and igniting an inferno that officials said killed between 50 and 90 people.

"Nobody was in one piece. Hands, legs and body parts were scattered everywhere. Those who were away from the fuel tanker were badly burnt," said 32-year-old Mohammad Daud, depicting a scene from hell.

The burned-out shells of the tankers, still smoking in marooned wrecks on the riverbank, were surrounded by the charred-meat remains of villagers from Chahar Dara district in Kunduz province, near the Tajik border.

Dr Farid Rahid, a spokesperson in Kabul for the ministry of health, said up to 250 villagers had been near the tankers when the airstrike was called in.

Officials said about 55 Taliban were killed and more than 10 wounded, but witness accounts of civilian deaths are yet to be officially confirmed.

Witnesses told Agence France-Presse that villagers, including children, gathered around one of the tankers that had stalled in the shallows of the river to help themselves to fuel.

Taliban insurgents hijacked the trucks late Thursday, the International Security Assistance Force (Isaf) under Nato said, and were trying to drive them across the river when one got bogged down.

Witnesses said the insurgents called on villagers living nearby to help themselves to the fuel -- probably to lighten the load and make the stranded truck easier to move.

"Villagers rushed to the fuel tanker with any available container that they had, including water buckets and pots for cooking oil," said Daud.

Some farmers even brought their tractors to fill up, he said, and as they did, 10 to 15 Taliban gunmen stood on top of the tanker watching the free-for-all.

"This was when they were bombed," Daud said. "Everyone around the fuel tanker died."

Shoes, an AK-47 rifle, swatches of burned clothing, the carcass of a donkey with a woven saddle cloth still tied across its flanks, yellow plastic jerry cans with red screwtops -- all lay scattered across the pebbled banks.

Turbaned men, one holding a GI doll in a blue uniform, and Afghan security forces in desert boots and green berets strode around the tankers as dawn segued into a blue-sky day.

At a funeral ceremony, village men and boys stood silent along the edge of a mass grave as a tractor opposite shoved earth over the shrouded bodies below.

And at a hospital in Kunduz city, the provincial capital, the wounded were brought in on carpet-covered stretchers, their skin burned away from red-raw wounds, many too dazed and in too much pain to even cry, witnesses said.

Around eight bodies were in a terrible condition -- the skin burnt black and peeling off to expose raw red muscle. Others arrived with their clothes burnt on to their skin.

The hospital was filled with the smell of burnt flesh, with even the corridors occupied by the wounded, said an Agence France-Presse reporter. -- AFP

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

**VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern**